

STADT

Peine



ARCHIV
SONDERBLATT

2/2023

*Peine im Winter
1946/47*

*Kohlenklau und
Mangelwirtschaft*



Peine im Winter 1946/47 Kohlenklau und kalte Wohnungen

Von Andreas Kulhawy

Krieg führt neben Leid und Tod zu Armut und Mangelversorgung. Natürlich waren dies ebenso die Konsequenzen des von Deutschland angezettelten verbrecherischen Zweiten Weltkriegs. Und auch die Peinerinnen und Peiner hatten unter dessen Folgen zu leiden. Am schlimmsten traf es sie im „Hungerwinter“ 1946/47. Die Reaktionen der Menschen waren wohl deutschlandweit ähnlich und so mag die hier aufgegriffene Geschichte als beispielhaft gelten.

Damals traten mehrere krisenhafte Entwicklungen zugleich ein. So war infolge des Krieges die deutsche Wirtschaft praktisch zusammengebrochen. Weder die Lebensmittelversorgung, noch die Lieferung von (Heiz-)Energie – in jener Zeit überwiegend Kohle –, noch die Bereitstellung jedweder sonstigen Bedarfsgüter gelang auch nur annähernd. Ferner handelte es sich um einen der wohl kältesten je in Deutschland gemessenen Winter. Schließlich wurde die Versorgungslage sowohl durch die weiterhin zuströmenden deutschen Flüchtlinge als auch durch die mit zu versorgenden alliierten Truppen und verbliebene ehemalige Zwangsarbeiter verschärft.

Obwohl durch die eher ländliche Lage der Stadt im Vorteil, war die Peiner Bevölkerung harten Belastungen ausgesetzt. Auf der Suche nach Wegen aus der Not entwickelte sich auch hier ein florierender Schwarzmarkt – aber auch Diebstähle häuften sich. Eine besondere und offenbar weit verbreitete Form des Diebstahls war es, auf langsam durchfahrende oder gar haltende Güterzüge aufzuspringen und geladene Kohlen herabzuwerfen, die von Komplizen oder Familienmitgliedern aufgesammelt wurden.

Aus diesem Anlass schrieb der damalige Leiter des Peiner Bahnhofs, Reichsbahnoberspezialinspektor Heinrich Scheer, am 16. November 1946 an das übergeordnete Reichsbahn-

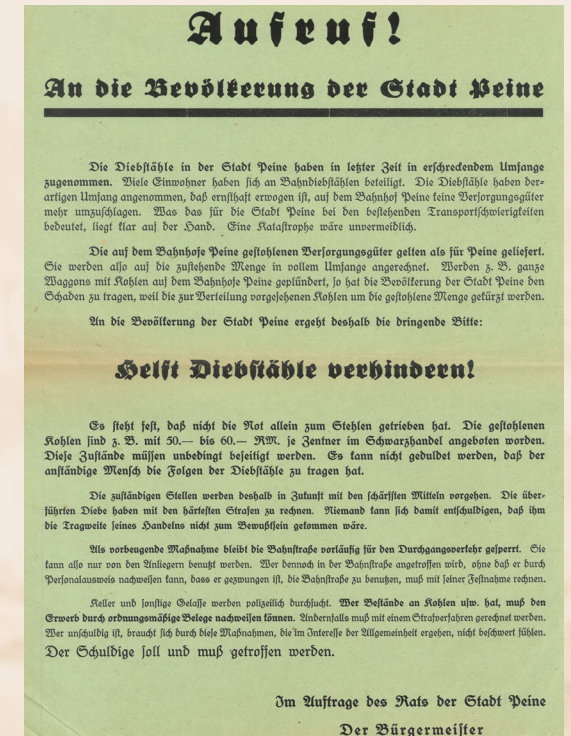
betriebsamt Hannover 2 in Lehrte: *Die Überfälle auf die in Peine zu behandelnden und haltenden Güterzüge haben in letzter Zeit sowohl bei Tage als auch bei Nacht einen derartigen Umfang angenommen, dass Abhilfe dringend notwendig ist. Während der Nachmittags- und der Abendstunden ist ständig zu beobachten, dass Hunderte von Menschen in der parallel zum Bahnhof sich hinziehenden Bahnstraße auf die ankommenden Güterzüge warten.*

Für die entstehende Betriebsgefahr nennt Scheer in seinem Schreiben mehrere Beispiele: *So musste am 14. 11. das Gleis 2 von 22.15 bis 22.45 Uhr gesperrt werden, weil an einem in Gleis 3 haltenden Zuge die Türen eines Kohlenwagens aufgerissen wurden und durch die herabfallenden Kohlenmengen das Gleis 2 unbefahrbar wurde. Am gleichen Tage wurden einige Fensterscheiben des unmittelbar an der Bahnstraße liegenden Gleisfreimeldepostens zertrümmert und aus dem Raume der Fernsprecher gestohlen.*

Die Überfälle sind sogar zu einer ernsten [...] Gefahr für unsere Rangierbediensteten geworden. Bei ihren Arbeiten sind sie schon wiederholten Steinwürfen, Verächtlichmachungen und Beschimpfungen ausgesetzt gewesen. Auch Schläge wurden offenbar angedroht. Dieser Übelstand führt zu der ernsten Besorgnis, dass die Bediensteten mit einem gewissen Unwillen ihre Arbeiten ausführen. Der Dienstvorsteher des Bahnhofs [Scheer selbst] war selbst in den letzten Tagen zweimal einem starken Steinhagel ausgesetzt, als er sich bemühte [...], die auf einen Zug anstürmende Masse zur Vernunft zu bringen.

Es werden aber nicht nur die hier haltenden Güterzüge überfallen, sondern auch alle an der Ladestraße bereitgestellten Wagen, insbesondere die Kohlenwagen, bestohlen. In der letzten Woche sind 2 Kohlenwagen fast vollständig ausgeplündert worden.

An den Überfällen seien, so Scheer, sowohl Erwachsene als auch schulpflichtige Kinder beteiligt. Auch den Werksschutz des nahen Peiner Walzwerks verdächtige er.



Aufruf des Peiner Stadtrats, Diebstähle zu verhindern.

Schließlich gebe es eine *ständige Belagerung der Fußgängerbrücke durch eine große Anzahl von Kindern, die von hier aus auf die Eisenbahner mit Steinen werfen und sie bespucken.*

Das von Scheer alarmierte Reichsbahnbetriebsamt bat die Stadt daraufhin am 18. November, gegen die Überfälle einzuschreiten. Es drohte damit, *für den Bahnhof Peine Maßnahmen betrieblicher Art in Erwägung zu ziehen, die nicht ohne Rückwirkung auf die Belange der Stadt Peine sind.* Schon am folgenden Tage beschloss daher der Verwaltungsausschuss *den Kohlendiebstählen mit allen Mitteln Einhalt zu gebieten.* Vier Maßnahmen wurden beschlossen: die Bahnstraße sollte für vier Wochen vollständig gesperrt werden; ein Aufruf (s. o.) an die Peiner, die Diebstähle zu verhindern, wurde verfasst; von der

Leitung des Walzwerks wurde eine Stellungnahme angefordert und schließlich sollte die Reichsbahn um erneute Stationierung eines zuvor abgezogenen Kommandos der Bahnpolizei gebeten werden. Letzteres erfolgte schon am 26. November.

Am 27. November wurde der Aufruf der Stadt veröffentlicht. Darin hieß es: *Die Diebstähle haben derartigen Umfang angenommen, daß ernsthaft erwogen ist, in Peine keine Versorgungsgüter mehr umzuschlagen. Was das für die Stadt Peine bei den bestehenden Transportschwierigkeiten bedeutet, liegt klar auf der Hand. Eine Katastrophe wäre unvermeidlich. Ein Vorgehen mit schärfsten Mitteln und härteste Strafen* wurden angedroht.

Kurzfristig war jedoch trotz dieser Mahnungen und Maßnahmen keine Besserung herbei zu führen. Bereits am 22. November schrieb das Reichsbahn-Betriebsamt Hannover 2: *Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 18. dieses Monats teile ich Ihnen mit, daß ich die Wiederherstellungsarbeiten am Zaun längs der Bahnstraße [...] am gestrigen Tage habe einstellen lassen. Jede Arbeit ist hier zwecklos, da die im Laufe des Tages hergerichtete Einzäunung während der Nacht wieder zerstört wird.* Nochmals mahnte das Betriebsamt sofortige Abhilfe an.

Unterdessen wies die Ilseder Hütte jede Möglichkeit einer eventuellen Komplizenschaft ihrer Pfortner weit von sich. Vielmehr hätten diese die Bahnpolizei bei drohenden Plünderungen gewarnt. Auf Anfordern seien sie helfend eingeschritten. Werde hieraus eine Mittäterschaft konstruiert, so sei die Ilseder Hütte gezwungen, *ihre Posten strengstens anzuweisen, das Werksgelände nicht [mehr] zu verlassen.*

In den folgenden Monaten blieb die Lage stark angespannt. Viele Peiner waren durch Hunger und Erfrierungstod bedroht. Die Verantwortlichen waren bemüht, jede Möglichkeit zur Brennstoffbeschaffung zu erschließen. So wurde auch der Abbau von Torf durch die Stadt organisiert. Die Peinerinnen und Peiner wurden u. a. durch

Aufruf!

Einwohner der Stadt Peine!

Eine strenge Kältewelle ist hereingebrochen. Viele verfügen nicht über einen warmen Raum. Sie sind deshalb der Kälte schutzlos preisgegeben. Können Sie das dulden? Beachtet die Gesetze der Menschlichkeit! Helft! Wer noch über einen warmen Raum verfügt, stelle ihn für jene mit zur Verfügung, die ihn nicht besitzen.

Peine, den 21. Januar 1947

Im Auftrage des Rates der Stadt Peine

gez. Seidensticker
(Bürgermeister)

gez. Gallinis
(Ratsherr)

Aufruf des Stadtrats an die Peiner Bürger, sich angesichts von Kälte und Brennstoffmangel gegenseitig zu unterstützen.

Plakate zu gegenseitiger Hilfe, wie die Aufnahme Frierender aufgerufen.

Auch im Winter 1947/48 ereigneten sich erhebliche Kohlendiebstähle. Erst eine allmähliche Verbesserung der Versorgungslage konnte die Situation im Lauf des Jahres 1948 entschärfen.

Quellen:

Stadtarchiv Peine Rep 08, Nr. 622. Sitzungen des Verwaltungsausschusses vom 30. 07. 1947-20. 01. 1948. 1946-1948.

Literatur:

Häusser, Alexander u. Gordian Maugg: Hungerwinter: Deutschlands humanitäre Katastrophe 1946/47. Bonn 2010; Archiv Sonderblatt 1/2003. Die Winterkrise 1946/47.

Stadt Peine | Stadtarchiv | Windmühlenwall 26 | 31224 Peine
Telefon: 05171/49-9538 | Fax: 05171/49-7551
Internet: www.peine.de | eMail: stadtarchiv@stadt-peine.de